

27/X. 1919

des Hauptvoranschlags 1919/20 „Herstellung kleinerer Anlagen und Baumpflanzungen in sämtlichen Bezirken Wiens“ verwiesen und der Gesamtkredit für die Baumpflanzungen somit auf 81.804 K erhöht.

Unentgeltliche Abgabe von Lernmitteln.

Berichterstatter **GR. Speiser**:

51. Zahl 17203, Post 48. Die ausführlichen Berichte über die Stadtratverhandlungen haben die Zahlen, auf die sich dieses Referat stützt, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es handelt sich um die Herstellung des Verhältnisses, daß vom heurigen Jahre an an den Volksschulen alle Kinder die Schulbücher vollkommen unentgeltlich erhalten, ferner daß auch heuer schon nach Möglichkeit allen Schulkindern die Schreib- und Zeichenbehelfe unentgeltlich gegeben werden, wobei gleich hinzugefügt werden muß, daß dies heuer noch nicht ganz möglich sein wird, weil leider sehr viele solche Schreib- und Zeichenbehelfe in den Schleichhandel wandern und nur auf diesem Wege zu erhalten sind. Das Handarbeitsmaterial soll ebenfalls ausgefolgt werden. Die Gemeinde wird bemüht sein, das Fehlende zu beschaffen, so daß auch auf diesem Gebiete ein kontinuierlicher Zustand herbeigeführt wird. An den Bürgerschulen können wir die Maßregel wegen der Unmöglichkeit, die Lehrbücher noch zu beschaffen — sie waren schon ausgegeben — nicht durchführen. Vom nächsten Jahr an wird auch das der Fall sein, jedoch sollen auch heuer schon an alle Kinder, deren Eltern inzwischen in ihren Einkommensverhältnissen eingeschränkt worden sind, möglichst viele Lernmittel abgegeben werden.

Die Entscheidung darüber wird aber nicht wie bisher in den Händen der Armenräte, sondern in den Händen der Schulleitungen liegen. Das Mehrerfordernis ist heuer rund 300.000 K zu den schon budgetmäßig festgestellten 900.000 K, im nächsten Jahre darüber hinaus noch 800.000 K und darnach wird das Budgeterfordernis für diese Abgabe der Lernmittel und Bücher an die Kinder zwei Millionen Kronen sein. Ich glaube genug getan zu haben, wenn ich hier diesen kurzen sachlichen Bericht gegeben habe, da ja alles andere ohnehin in der Öffentlichkeit gebührend erörtert worden ist.

Bürgermeister: Zum Worte gelangt Herr **GR. Kunschak**.

GR. Kunschak:

Berehrte Frauen und Herren! Zum Referate habe ich zunächst in formaler Beziehung einen Einwand zu erheben, und zwar gilt er nicht nur hinsichtlich der Behandlung dieses Geschäftstückes, sondern hinsichtlich der Verhandlungen im Gemeinderate überhaupt. Es wird uns dieses Referat heute zur Beschlussfassung vorgelegt. Während wir hier darüber beraten und abstimmen, ist das Referat längst obsolet geworden, denn die Lernmittel sind bereits in den Schulen zur Verteilung gekommen. Es ist also wirklich nur eine Farce, wenn wir uns heute hier noch mit der Angelegenheit beschäftigen. Ich muß sagen, ich verstehe, daß man die Sache rasch machen muß, der Schulanfang war früher als die Sitzungen des Gemeinderates. Aber es hätten sich immerhin Mittel und Wege finden lassen, um diese Angelegenheit dem Gemeinderate rechtzeitig zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Entweder hätte der Gemeinderat eine Woche früher einberufen werden sollen oder aber es wäre die Möglichkeit gewesen, die Angelegenheit schon vorher in den

Gemeinderat zur Beratung zu bringen. Denn daß Lernmittel ausgeteilt werden sollen, ist nicht eine Angelegenheit, die erst in der letzten Woche zur Kenntnis der Gemeindeverwaltung gekommen sein kann. Ich lege also entschiedenst Verwahrung dagegen ein, daß Geschäftstücke in dieser Weise behandelt werden und der Gemeinderat selbst mißhandelt wird.

Was den Gegenstand anlangt, so findet er nicht die volle Zustimmung der Partei, die ich hier zu vertreten habe, und zwar deswegen, weil wir auf dem Standpunkte stehen, daß im Gemeinderate in solchen Zeiten, wie es die jetzigen sind, mit den Mitteln der Gemeinde nicht ohne zwingende Veranlassung in einer Weise umgegangen werden kann, die vom Standpunkte des Gemeindehaushaltes auf das Schmerzlichste empfunden werden muß. Es wird hier ganz allgemein ausgesprochen, daß die Lernmittel allen Schülern ohne Unterschied, ob deren Eltern kaufkräftig sind oder nicht, unentgeltlich ausgefolgt werden. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß selbstverständlich jedes Kind, dessen Eltern die Bezahlung der Lernmittel Schwierigkeiten bereitet, diese Lernmittel unentgeltlich von der Gemeinde beigestellt erhalten muß. Wir verkennen nicht, daß der Schulzwang besteht und daß sich aus diesem Schulzwang allein schon ergibt, daß man auch für die Leistungen aufkommen muß, die über die Finanzen der Eltern des Kindes hinausgehen. Das ist eine Konsequenz aus dem Schulzwang. Aber dies kann nicht dazu führen, daß man auch allen Reichen die Lernmittel zur Verfügung stellt. In welcher Weise das anders gemacht werden kann, will ich hier nicht weiter ausführen, ich glaube aber, es hätte genügt, wenn man den Beschluß gefaßt hätte: jedes Schulkind, das Anspruch erhebt, hat auch diesen Anspruch; nicht aber, daß man hier beschließt, jedes Kind, ob es Anspruch erhebt oder nicht, bekommt die Lernmittel unentgeltlich zugestellt.

Ich weiß, was man einwendet und dafür anführt, um zu rechtfertigen, daß man allen Kindern ausnahmslos unentgeltlich die Lernmittel zur Verfügung stellt. Man sagt, die sogenannten erzieherischen Rücksichten seien hierfür maßgebend, man wolle in der Schule nicht das Gefühl bei einem Teile der Kinder aufkommen lassen, daß sie arme Kinder und die anderen reiche Kinder sind. Ich kann diesen Standpunkt verstehen, aber wenn Sie diesen Standpunkt durchführen wollen, dann haben Sie mit der Einführung der unentgeltlichen Lernmittel für alle Schüler wahrhaftig viel zu wenig getan. (Ruf: Sehr richtig!) Dem Kinde wird auch dann, wenn sein Sitznachbar, der mit einem reichen Papa gesegnet ist, der Lernmittel ebenfalls unentgeltlich bekommt, das Bewußtsein nicht entschwunden sein, daß es das arme, und das andere das reiche Kind ist. Ueberdies ergibt sich im Schulbetriebe im Laufe des Schuljahres noch eine große Menge amtlicher Maßnahmen, die dem Kinde sofort zum Bewußtsein bringen: du bist reich und das andere Kind ist arm. Wir haben in unseren Schulen auch die Beistellung von Schuhen eingeführt, nicht jedes Kind bekommt die Schuhe, nur eine bestimmte kleine Anzahl bekommt sie. Ich möchte sagen, damit wird erst nachdrücklich das Merkmal: du bist ein armes und das andere ist ein reiches Kind, ausgeprägt. Wir haben auch öffentliche Ausspeisungen in den Schulen. Auch da tritt dem Kinde der Unterschied sofort vor die Augen: das eine Kind hat nichts zu essen zu Hause und bekommt die Bettelsuppe von der Gemeinde, das andere Kind findet zu Hause einen mehr oder weniger reichlich gedeckten Tisch: der Unterschied zwischen arm